

Bern, Elfenau : ein Beitrag zur Park- und Gartenarchäologie im Kanton Bern

Autor(en): **Herrmann, Volker / Eichenberger, Pierre**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archäologie Bern : Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern = Archéologie bernoise : annuaire du Service archéologique du canton de Berne**

Band (Jahr): - **(2014)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-726596>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bern, Efenau

Ein Beitrag zur Park- und Gartenarchäologie im Kanton Bern

VOLKER HERRMANN UND PIERRE EICHENBERGER



Die Efenau ist heute ein beliebtes Ausflugs- und Erholungsziel der Stadt Bern. Ihre Ursprünge reichen in das ausgehende 13. Jahrhundert zurück, als wahrscheinlich auf der Geländeterrasse oberhalb der Aare kurzzeitig ein kleines Kloster mit Kapelle eingerichtet war. Zugehörige Gebäude und die exakte Lage des Frauenkonventes kennen wir bislang nicht. Gemäss Überlieferung wurde das Frauenkloster 1285 von Mechthild von Seedorf in «Brunnadern» (St. Bernhardsbrunn) gegründet. Als Rudolf von Habsburg 1288 die Stadt Bern belagerte, flohen die Klosterfrauen und verlegten ihren Konvent auf die Aareinsel am heutigen Altenberg bei Bern (Inselkloster). Ein enger Bezug zwischen der Gründung des Brunnadernklosters und dem vor Ort hervortretenden Quellhorizont ist durch den Namen belegt. Bis 1528 blieb das Klostergut im Besitz des Prediger-

ordens. In der Folge wurde es als herrschaftliches Landgut weiterbetrieben. Wohl unter Gabriel von Wattenwyl (1654–1730) und seinen Nachfolgern entwickelte es sich zu einer der zahlreichen prächtigen Campagnen im Berner Umland. Die ältesten Abbildungen aus dem 17. Jahrhundert zeigen unterhalb des Herrenhauses inmitten einer ausgedehnten Gartenlandschaft verschiedene weitere Gebäude. Um 1780 wurde das Herrenhaus, das «Alte Riegelhaus», wie es hiess, abgebrochen und durch die heutigen Herrschaftsbauten ersetzt.

Im frühen 19. Jahrhundert fiel besonderer Glanz auf das Gut, als es 1814 die aus Russland emigrierte Grossfürstin Anna Feodorowna (1781–1860) erwarb. Unverzüglich ging sie daran, das Gut mithilfe von Abraham von Schiferli im Empirestil umzubauen und die umliegende Landschaft entlang der Aare zu einem naturnahen Park im zeitgemässen englischen Stil umzugestalten. 1816 bekam das Gut seinen heutigen lyrischen Namen. Bis zu ihrem Tod empfing die Hausherrin vor Ort eine illustre Gesellschaft. Neben ihren Verwandten aus europäischen Herrscherhäusern waren dies Vertreter der Berner Oberschicht, Aristokraten der in der Stadt ansässigen russischen Kolonie und internationale Diplomaten. Durch Verkauf ging die neuzeitliche Campagne schliesslich 1918 zusammen mit dem weitläufigen Park in den Besitz der Stadt Bern über.

Auf Initiative der Stadtgärtnerei, die seit 1928/29 ihren Sitz vor Ort hat, soll die englische Parkanlage des 19. Jahrhunderts im Rahmen eines Parkpflegewerks in Ansätzen wiederhergestellt werden. Als Grundlage für die angestrebte Rekonstruktion dient der von der Grossfürstin in Auftrag gegebene Planungsentwurf des elsässischen Gartenarchitekten J. Baumann (Abb. 2). Um die dargestellten Wegverläufe und einen im Hanggelände unterhalb des Herrenhauses vermuteten Wasserlauf im Gelände zu lokalisieren, wurden in enger Zusammenarbeit mit dem Ar-

Abb. 1: Bern, Efenau. Sondierschnitt im Hangbereich der Parkanlage von 1814 unterhalb des Herrenhauses aus der Zeit um 1780. Blick nach Norden.



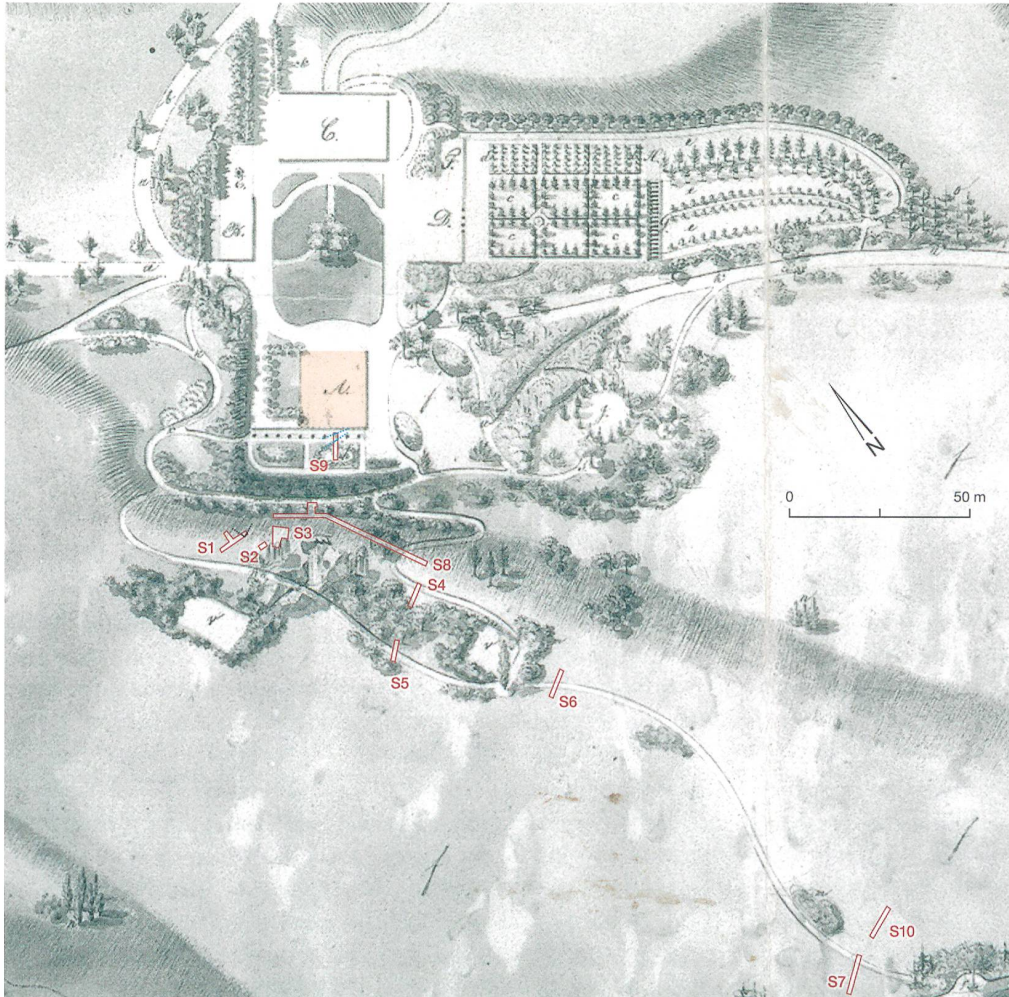


Abb. 2: Bern, Elfenau. Gartengestaltungsplan (Baumannplan von 1814) mit den bis heute erhaltenen Gebäuden und dem Eintrag der Sondierschnitte von 2013. M. 1:2000

chäologischen Dienst des Kantons Bern zehn Sondierschnitte angelegt. Heute noch in veränderter Form im Gelände erhalten sind die beiden auf dem Plan abgebildeten Teiche. Die ehemaligen Wegführungen sind hingegen ab 1875 korrigiert worden und später weitgehend verschwunden.

Mindestens sechs Teilstücke des dargestellten Wegnetzes konnten sicher im Hanggelände und unterhalb davon lokalisiert werden (Abb. 1). Im Baggerschnitt auf der Geländeterrasse wurde vor dem Herrenhaus der Abbruchschutt des um 1780 abgetragenen Riegelhauses und der von zeitgenössischen Abbildungen bekannten Terrassenmauer angetroffen. Erhalten sind auch die Planierschichten der anschliessenden Neubaumassnahmen. Mittig vor dem heutigen Gebäude verläuft ein Sandsteinkanal, der das Dachwasser über die Hangkante abführt. In den Sondierungen am nordwestlichen Hangfuss wurden weitere, teils mehrfach erneuerte

Entwässerungsleitungen angeschnitten. Sie deuten darauf hin, dass das Wasser unterirdisch zu den Teichen geleitet wurde. Hinweise auf den vermuteten oberirdischen Wasserlauf fanden sich nicht. Im östlichen Umfeld des Fischteiches wurden eine Gebäudeecke und ein weiterer Mauerzug aufgedeckt. Die Baureste gehören zu einem der ländlichen Anwesen, die das Landschaftsgemälde von Albrecht Kauw aus der Zeit um 1670 unterhalb des Herrenhauses zeigt. Sämtliche Bauten und Gärten in der Aue mussten ab 1814 den Planungen der Grossfürstin weichen.

Literatur

Ellen J. Beer et al. (Hrsg.), Berns grosse Zeit. Das 15. Jahrhundert neu entdeckt. Berner Zeiten 2. Bern 1999, 483.

Susanne Ritter-Lutz, Die Elfenau in Bern. Schweizerischer Kunstführer GSK. Hrsg. v. der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte. Bern 1992.